

Montag, 9. Oktober 1989, 20.00 Uhr

Philharmonia-Quartett Berlin

Daniel Stabrawa, 1. Violine
Christian Stadelmann, 2. Violine
Neithard Resa, Viola
Jan Diesselhorst, Violoncello



PROGRAMM

| | |
|--|---|
| Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) | Adagio und Fuge c-Moll, KV 546 |
| Franz Schubert (1797-1828) | Streichquartett G-Dur, op. 161 Allegro molto moderato Andante un poco moto Scherzo - Allegro vivace Allegro assai |
| | - Pause - |
| Maurice Ravel (1875-1937) | Streichquartett F-Dur Allegro moderato Assez vif - tres rythmé Tres lent Vif e agité |

Zum Programm

Das Werk von Mozart ist uns in zwei Fassungen überliefert: 1783 wurde es als Fuge in c-Moll für zwei Klaviere komponiert. Mozart hat sich nicht bloß aus historischer Rückschau in dieser Zeit sowie auch später mit dem Fugenwerk J. S. Bachs beschäftigt, sondern zur Ergänzung seines musikalischen Standpunktes mit dieser Kompositionsform auseinandergesetzt. Im Jahr 1788 arrangierte er die Fuge für Streichquartett. Sein eigenhändiges „Verzeichnüss“ gibt darüber Auskunft: „Ein kurzes Adagio a 2 violini, viola, e baßo, zu einer fuge welche ich schon lange für zwei Klaviere geschrieben habe“.

Schubert schrieb dieses sein letztes Streichquartett 1826 innerhalb von 10 Tagen nieder. Vier einzelne Streicherstimmen scheinen Schubert im Ausdruck kaum auszureichen, ein inneres Spannungsmoment, welches sich immer wieder zu orchesterlicher Kraft und Farbenfülle aufschwingt, bestimmt die Klangbilder. Wie oft bei Schubert, enthält auch dieses Werk in besonderem Maße einen ergreifenden seelischen Inhalt, den Kampf zwischen Licht und Schatten, zwischen Fröhlichkeit und Trauer, zwischen Dur und Moll.

Das 1903 vollendete einzige Streichquartett von Maurice Ravel schrieb der achtundzwanzigjährige am Anfang seines kammermusikalischen Schaffens. Entgegen seinem „Willen nach musikalischer Konstruktion“ ist es geprägt vom Geist des Impressionismus. Es besitzt Partien von unglaublicher Zartheit, daß die Stille gleichsam hörbar wird. An manchen Stellen scheint der Klang alle seine materiellen Voraussetzungen verloren zu haben.

Philharmonia-Quartett Berlin

Der Primarius **Daniel Stabrawa** stammt aus Krakau und studierte an der Hochschule seiner Heimatstadt, wurde dort als Assistent tätig und ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe. 1983 trat er in das Berliner Philharmonische Orchester ein, das ihn 1986 zum 1. Konzertmeister berief. Darüberhinaus gibt er als Solist und Kammermusiker Konzerte im In- und Ausland.

Jüngstes Quartettmitglied ist **Christian Stadelmann**, geboren in Berlin, der an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Thomas Brandis studierte. Nach Abschluß seiner Ausbildung kam er 1985 in das Berliner Philharmonische Orchester, wo er seit 1987 die Gruppe der zweiten Violinen anführt.

Neithard Resa ist ebenfalls gebürtiger Berliner und studierte zunächst Violine bei Prof. Michel Schwalbé, bevor er nach Köln zu Max Rostal zum Violin- und Violastudium wechselte. 1978 war er Preisträger beim Deutschen Musikrat Wettbewerb und kam im gleichen Jahr als Solobratscher zum Berliner Philharmonischen Orchester.

Der Cellist **Jan Diesselhorst** wurde in Marburg geboren und studierte in Frankfurt bei Alexander Molzahn sowie bei Professor Wolfgang Boettcher an der Hochschule der Künste Berlin. Nach Beendigung der Ausbildung kam er 1977 direkt zum Berliner Philharmonischen Orchester und tritt darüberhinaus auch solistisch im In- und Ausland auf.